

KOMPAKT

Ben Gurion

VORTRAG Die israelische Historikerin Anita Shapira hält am 15. Mai ab 19.15 Uhr einen Vortrag über »David Ben Gurion – The Father of Israeli Statehood«. Shapira, die zurzeit an einem Buch über Ben Gurion und seine Amtszeit als erster Premierminister Israels arbeitet, hält sich auf Einladung des Israelinstitutes und der Allianz-Versicherung in München auf. Die Grußworte zum Vortrag sprechen Hans van Ess, Vizepräsident der Ludwig-Maximilians-Universität, und Astrid Kaltenecker, leitende Direktorin der Allianz. Vorgestellt wird Anita Shapira von ihrem Historikerkollegen Michael Brenner vom Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU. Der Eintritt zu der Vorlesung im Hörsaal Mo18 im Hauptgebäude der Universität, Geschwister-Scholl-Platz 1, ist frei. *ikg*

Weltreise

TANZTHEATER »In 80 Tagen um die Welt« lautet der Titel einer Tanzreihe nach Jules Vernes gleichnamigem Roman, mit dem das »Tanz- und Theater-Ensemble äthiopischer Jugendlicher« aus Israel auf Einladung der Organisation Kinder- und Jugend-Allija derzeit auf Europatournee ist. Am 18. Mai ab 18 Uhr gastiert die Gruppe nun auf Einladung der Kultusgemeinde und der Sinai-Grundschule erstmals im Jüdischen Gemeindezentrum am Jakobsplatz. *ikg*

Gesundheit

BENEFIZABEND Die Israel Cancer Association für Bayern veranstaltet am Sonntag, 18. Mai, im Seehaus des Englischen Gartens einen Benefizabend. Zum Thema »Gendefekt bei Brustkrebs« referieren die Experten Ephrat Levy-Lahad aus Jerusalem und Wolfgang Eiermann aus München. Als musikalisches Highlight ist das Duo Timna Brauer und Elias Meiri angekündigt. Schirmherrin des Abends ist die Unternehmerin Regine Sixt, als Ehrengast wird die Gründungs- und Ehrenpräsidentin Ilse Ruth Snopkowski erwartet. Eine Anmeldung zu dem Abend ist per Mail unter info@kaminskis.net oder per Fax unter 089/ 15 30 30 erforderlich. *ikg*

Paul Celan

LITERATUR In einem szenischen Vortrag aus der Reihe »Suchers Leidenschaften« mit dem Titel »Jazz und Literatur« stellen der Münchner Theaterwissenschaftler C. Bernd Sucher und die Schauspielerin Ingrid Resch das Leben des Dichters Paul Celan und dessen lyrisches Werk vor. Der in Budapest geborene Pianist und Komponist László Tolnai begleitet den Abend am Klavier mit Jazz-Kompositionen aus dem 20. Jahrhundert. Die Veranstaltung findet am 22. Mai ab 20 Uhr im Bürgerhaus Gräffelfing, Bahnhofplatz 1, statt. Karten für den Vortrag sind an der Abendkasse erhältlich. *ikg*

Guggenheimer

AUSSTELLUNG Im vergangenen Jahr erhielt das Jüdische Museum München als Schenkung ein Lenbach-Porträt, das den Unternehmer Moritz Guggenheimer (1825–1902) zeigt. Bis 4. Oktober ist nun im Jüdischen Museum am Jakobsplatz eine Kabinetausstellung zu sehen, die der Historiker Andreas Heusler vom Münchner Stadtarchiv kuratiert hat. Die Schau macht deutlich, dass Guggenheimer als erster jüdischer Bürger maßgeblich zur Stadtentwicklung beitrug und sich für wichtige kommunale Projekte wie Wasserwerke, Kanalisation und Schlachthöfe starkmachte. Umso bitterer war die Entscheidung Guggenheimers, sich im Jahr 1881 wegen antisemitischer Anfeindungen seiner Person aus der Politik zurückzuziehen. Die Ausstellung ist dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Weitere Informationen gibt es beim Jüdischen Museum unter 089/ 23 39 60 96 oder per Fax unter 089/ 23 32 80 40. *ikg*

Blau-weißes Wunder

PARTY Wie die Kultusgemeinde den israelischen Unabhängigkeitstag feierte



Fotos: Jürgen Eisenbrand

VON JÜRGEN EISENBRAND UND MIRYAM GÜMBEL

Am Dienstag vergangener Woche jährte sich die Staatsgründung Israels zum 66. Mal. Die Münchner Gemeinde feierte den Jom Haazmaut wie jedes Jahr ausgelassen und voller Freude im Hubert-Burda-Saal. »Die Gründung Israels ist ein Grund zum Feiern«, sagte Präsidentin Charlotte Knobloch zum Auftakt ihrer Rede. »Wir lassen nicht ab von unserem Traum, von unserem Land, in dem wir in Freiheit und in Frieden leben können. Wir glauben an dieses Wunder – und wir kämpfen für dieses Wunder. Am Israel chai!«

VERNEIGUNG Bevor die vielen Hundert Gäste die Feier eröffneten, gedachten sie all derer, die bei der Verteidigung des Staates Israel ums Leben gekommen sind. »Wir gedenken ihrer und wir beten für die Heimkehr der vermissten israelischen Soldaten«, betonte Charlotte Knobloch. »Wir erinnern uns auch an die Zivilisten, die dem palästinensischen Terrorismus zum Opfer gefallen sind. Wir verneigen uns vor unseren Schwestern und Brüdern. Sie gaben ihr Leben für einen Traum, für den Glauben an ein Wunder.«

»Wir brauchen Israel – und der jüdische Staat braucht uns.«

Charlotte Knobloch

Bereits am Abend zuvor hatte der Verein Torah MiTzion München gemeinsam mit der IKG den Jom Hasikaron begangen – zeitgleich mit dem Erönen der Gedenksirenen in Israel. Der Stillstand des Lebens dort in Erinnerung an die Opfer wurde per Video in das Münchner Gemeindezentrum übertragen.

Mit einem Gebet für die Gefallenen hatte auch Rabbiner Israel Meir Levinger den Jom Hasikaron in der Ohel-Jakob-Synagoge ausklingen lassen. In seiner kurzen Ansprache erinnerte er an die Zeit nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, den Holocaust und die Anfänge des jüdischen Staates. Als junger Mann hatte Rabbiner Levinger, dessen Eltern vor den Nazis aus München nach Palästina geflüchtet waren, die Verwirklichung des lang ersehnten Wunders selbst miterlebt. »Unsere Großeltern hätten sich einen eigenen jüdischen Staat nicht vorstellen können. Aber nach 2000 Jahren Sehnsucht hat sich dieser Traum endlich erfüllt«, so Levinger.

HATIKWA Diese Hoffnung, die in Erfüllung gegangen ist, besingt auch die israelische Nationalhymne Hatikwa. Ihr Erönen war am Montagabend der Auftakt zu den Feierlichkeiten in der Kultusgemeinde. Auf der mit zahlreichen weiß-blauen Luftballons geschmückten Bühne trug Kantor Moshe Fischl das Lied vor, unterstützt von vielen Gemeindegliedern.



Was Israel in den 66 Jahren seiner Geschichte bereits alles erreicht hat, daran erinnerte Charlotte Knobloch ebenfalls in ihrer Rede. Der Staat und seine Menschen hätten Herausragendes geleistet. Was niemand für möglich gehalten hätte, sei mit Gottes Hilfe Wirklichkeit geworden, unterstrich Knobloch. »All den Pessimisten und Unkenrufen zum Trotz, all den Miesmachern und den Hetzern werden die Menschen in Israel es beweisen, werden wir es beweisen: Israel ist ein Wirklichkeit gewordener Traum, ein Wunder!«

KULINARISCH Dieses Wunder wurde dann gemeinsam im Hubert-Burda-Saal gefeiert. Dass die Rahmenbedingungen der Party stimmten, dafür hatte wieder einmal besonders Anat Rajber gesorgt, der Knobloch herzlich dankte. An festlich gedeckten Tischen nahmen die Gäste im Saal Platz, im Foyer waren kleine Stehtische aufgestellt. Dort war auch ein großes Buffet unter dem Motto »So schmeckt Israel« aufgebaut, an dessen zum Teil in blau-weiß gehaltenen Köstlichkeiten sich jeder bedienen konnte.

Die Farben Israels waren darüber hinaus auch nicht nur auf der Bühne und im sich ständig wechselnden Lichtspiel der Saalbeleuchtung präsent. Blau und Weiß waren auch als Dresscode vorgegeben, dem einige Gäste gern nachkamen. Viele Blicke zog ein Mann im weißen Anzug, weißen Hut und einer blauen Krawatte mit Davidsternen auf sich. Seine Frau hatte sich ebenfalls ganz in den Farben Israels gekleidet.

Davidsterne waren auch auf den vielen Flaggen zu sehen, mit denen die Kinder von Bnei Akiva und des Jugendzentrums Neshama einen Tanz aufführten. Sie bekamen ebenso begeisterten Beifall wie der Chor der Sinai-Schule, der die Gäste mit hebräischen Liedern unterhielt. Als die »besten Botschafter der israelischen Musik«, wie sie in der Einladung angekündigt waren, ließ schließlich das Gesangs-Quartett »Habibi« die Zeit vergessen. In Israel sind die Musiker aus Fernsehen und Rundfunk bekannt. Shlomit Aharon, Kiki Rotstein, Ami Mandelman und Moshe Simantov ha-



ben mit ihrer Band im Laufe ihrer Karriere mit mehr als 3000 Auftritten ihre Zuhörer begeistert – so auch an diesem Jom-Haazmaut-Abend in München. Mit ihren Melodien und Liedern rissen die Stargäste aus Israel das Münchner Publikum mit.

TANZFLÄCHE Zum Feiern mit israelischer Musik gehört immer auch das Tanzen, nicht nur im Gemeinderestaurant Einstein, wo die Gruppe Rikudei Am mit Matti Goldschmidt entsprechende Tänze aufführte. Auch vor der Bühne drängten sich auf der Tanzfläche im Hubert-Burda-Saal immer mehr Menschen – zu Paartänzen und zur obligatorischen Hora. Bei so viel guter Stimmung wurde dann zu später Stunde unter den staunenden Blicken der Gäste eine fünfstöckige Geburtstagstorte in den Saal gefahren – freilich auch sie in den Farben Blau und Weiß. Charlotte Knobloch schnitt sie gemeinsam mit dem israelischen Generalkonsul Dan Shaham an.

Gut gestärkt durch die süße Köstlichkeit feierten die meisten Gäste noch bis Mitternacht, nicht wenige Unermüdete sogar noch darüber hinaus.



Eindrücke von der Jom-Haazmaut-Feier: Flaggen, Hora, Torte und ein Grußwort von Präsidentin Charlotte Knobloch